

01 / 2021

weltblick



SEI SO FREI. Die entwicklungspolitische Organisation der Katholischen Männerbewegung.

NACH- HALTIGKEIT

MUT DURCH WISSEN

// Zwei Hurrikans können die Menschen Nicaraguas nicht brechen

HILFE DURCH ERFAHRUNG

// Wenn Nothilfe effizient wirkt

GROSSE SPUREN

// Der Abschied von Franz Gütlbauer



Werte Leserinnen und
Leser des Weltblick!

Das übergeordnete Thema dieser Weltblick-Ausgabe ist Nachhaltigkeit. Das Herz unserer Arbeit. Das Ziel in jedem Projekt. Aktuell erfüllt es uns mit Trauer, dass diese Nachhaltigkeit so oft auf die Probe gestellt wird. Und mit Freude, dass wir die nachhaltigen Auswirkungen dieser Arbeit und Erfahrung in so vielen Bereichen sehen können.

Vor 26 Jahren haben wir im Urwald Nicaraguas begonnen, eine Universität aufzubauen. Stück für Stück. Infrastruktur und Wissen, Zusammenarbeit und Organisation. Nun ist es genau diese Universität, die einer ganzen Region Stabilität, Halt und Zuflucht bietet. Obwohl auch sie von zwei Hurrikans zerstört wurde, ist die Bildungsstätte jetzt gerade das Zentrum des Wiederaufbaus der gesamten Region. Die Kraft der gemeinsamen Entwicklung konnte nicht zerstört werden, das Wissen um den Wert von Bildung, Struktur und Zusammenarbeit auch nicht. Das ist genau jene Nachhaltigkeit, deren Auswirkungen weit in die Zukunft strahlen, mehr noch, als wir dachten. Das gleiche Bild zeigt sich in Uganda angesichts der Nothilfe, die durch die COVID-19-Pandemie notwendig wurde. Jahrelang aufgebaute Strukturen, Kooperation und Beharrlichkeit ermöglichen es jetzt, effizient und schnell zu helfen. Trotz größter Hürden. Trotz schmerzlicher Verluste. Die Menschen, die das realisieren, zeigen uns eindrucksvoll, wie man Kraft und Mut aus sich selbst, den eigenen Hoffnungen und den Mitmenschen schöpft. „Schon wieder ein Hurrikan, schon wieder eine Überschwemmung, schon wieder eine Hungersnot“, oder auch: „Schon wieder eine Epidemie“, wäre kein Satz, der über unsere Lippen kommen würde. Für die Menschen in unseren Projektregionen ist er aber ständige Realität. Sie stehen immer wieder auf. Sie beweisen mit ihrem unbändigen Willen und ihrem Lebensmut, dass Nachhaltigkeit kein Modewort ist. Wir sind stolz darauf, dass wir diesen Menschen, gemeinsam mit Ihnen, den Rücken stärken können. Obwohl wir jetzt nicht vor Ort sein können, sind wir weiterhin eng mit ihnen verbunden.

Das Sei So Frei-Team



DR. FRANZ HEHENBERGER
Sei So Frei

DANKE, FRANZ!

Am 3. Oktober 2020, um 2 Uhr früh, nimmt eine große Persönlichkeit Abschied von dieser Welt: Dr. Franz Gütlbauer. 30 Jahre hat er als Vorsitzender der Katholischen Männerbewegung OÖ bleibende Akzente gesetzt. Dabei standen die christlichen Werte stets im Mittelpunkt seines Handelns. Ob im privaten, familiären Bereich, im beruflichen Leben als Anwalt oder im ehrenamtlichen Wirken im Rahmen von Sei So Frei: Seine Bodenhaftung, seine Standfestigkeit, sein Mut und sein Vertrauen an das Gute im Menschen waren und bleiben legendär. Er hat seine Freiheit genützt, damit Grenzen des vermeintlich Machbaren gesprengt und so Sterne der Hoffnung zum Glühen gebracht!

Am Diözesantag im Herbst 1995 hat er voll Stolz und Freude die Neuausrichtung von „Bruder in Not“ mit dem Namen „Sei So Frei“ vor rund 500 Besuchern präsentiert. Ein Drahtseilakt, der seinesgleichen sucht, doch er hat die Balance gehalten. Er hat gespürt, dass dieser mutige Schritt auf Basis des Evangeliums eine blühende Zukunft für die Bevölkerung Afrikas und Lateinamerikas bringen kann. Und er hat recht behalten! Mit der Errichtung der Atlantikuniversität (s. Weltblick 01/2020) hat er vor 26 Jahren einen Meilenstein gesetzt. Sie ist heute beispielgebend für viele gelungene Projekte und für die erfolgreiche Arbeit von Sei So Frei. Phänomenal!

Franz Gütlbauer gehört für mich zu den ganz Großen unserer Zeit! Seinen Weg zieren moderne Spuren mit Leuchtkraft und er hat genügend Platz für unsere Spuren gelassen. Besser geht's nicht! Danke, Franz!



VERLUST & NEUBEGINN

Lebensmut nach zwei Hurrikans

// Seite 4



WIR ONLINE

Das Tor zu Sei So Frei

// Seite 18

NACHRUF

Das Leben unseres Vorsitzenden

// Seite 16



EFFIZIENTE HILFE

Wenn Not Entscheidungen fordert

// Seite 12



DANKE!

Wir sind auf Zukunft spezialisiert, möchten aber die Vergangenheit nicht vergessen. 2020 ist vorbei. Sie, werte Spenderinnen und Spender, haben dieses für alle so schwierige Jahr für unzählige Menschen auf der Welt um vieles besser gemacht. Viel mehr, als wir zu hoffen wagten. Zu sehen, wie sehr Ihnen die Menschen in unseren Projekten am Herzen liegen, motiviert und bestärkt uns in unserer Arbeit. Dafür, und vor allem im Namen all jener, die Ihre Hilfe empfangen, **bedanken wir uns von Herzen!**







„WAS WIR GELERNT HABEN, KANN UNS KEINER NEHMEN.“

Aufstehen. Weitermachen. So schwierig diese Devise ist, so schön ist sie auch. Unsere Projektregion in Nicaragua wurde 2020 von zwei schrecklichen Hurrikans verwüstet. Doch der Lebenswille ist ungebrochen.

Innerhalb von 14 Tagen wurde die nicaraguanische Atlantikregion von zwei Hurrikans getroffen. Am 3. November vom Hurrikan ETA der Kategorie 4 und am 16. November vom Hurrikan IOTA, Kategorie 5 (höchste Stufe) der Saffir-Simpson-Skala. Wir stehen wieder fassungslos vor einer Katastrophe, die die Ärmsten am stärksten betrifft und die mühsame Aufbauarbeit von Jahren zerstört hat. Bis Redaktionsschluss konnten wir noch immer nicht all unsere Pro-

jektpartner *innen in der Region erreichen. Die Telefon- und Internetleitungen und die elektrische Versorgung sind noch nicht zur Gänze wiederhergestellt. Doch bereits die ersten Nachrichten berühren sehr. „Wir werden fest und vereint auf dem Land unserer Vorfahren stehen. Wir werden weiterhin dem ungeheuren Zorn der Elemente standhalten, bis unsere Sonne wieder aufgeht und schein“, schreibt uns Dr.ⁱⁿ Alta Hooker, Rektorin der Universität URACCAN. >>

GUATEMALA

Guatemala-Stadt

HONDURAS

Tegucigalpa

EL SALVADOR

San Salvador

Managua



UNSERE PROJEKTE IM BETROFFENEN GEBIET.

1 Kakaokooperative UNCRISPROCA.

Eine Gruppe von gut 150 Familien in Siawás bemüht sich mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln um ein besseres Leben. Gemeinsam zeigen sie im Rahmen der Kooperative UNCRISPROCA, wie es gehen kann. Durchschnittlich zwei Hektar Land bewirtschaftet eine Familie, die Menschen lernen mehr über Kakaoanbau und steigern die Qualität ihrer Ernte stetig. Dazu kommt das Wissen um Düngung, Krankheiten, Verarbeitung und Vermarktung. Die Menschen der Kooperative sind der gesamten Region Vorbild. Die verheerenden Stürme und Überschwemmungen bedeuten einen bitteren Rückschlag. 80% der Kakaoplantagen sind dem Erdboden gleichgemacht.

2 Praxislehrgänge Waslala.

Junge Menschen schließen einjährige Lehrgänge ab und kehren als wichtige Stützen der Gesellschaft in ihre Dörfer zurück, wo sie ihr Wissen um biologische Landwirtschaft nicht nur anwenden, sondern auch weitergeben. In den Kursen für Kaffee- & Kakaoanbau und Viehhaltung & -zucht lernen sie neben neuen Anbaumethoden und praktischen Fertigkeiten auch, Businesspläne zu erstellen. Nachhaltigkeit, Umweltschutz, Menschenrechte und Geschlechtergerechtigkeit sind integrativer Bestandteil der Ausbildung. Die Hurrikans haben die Anbauflächen der Bäuerinnen und Bauern ruiniert und Lebensgrundlagen zunichtegemacht.

3 Landwirtschaft Rosita.

Bittere Armut prägt das Leben in Rosita. Umso wichtiger sind die Kurse für bäuerliche Familien, die lernen, wie sich Ernten verbessern lassen, wie man Produkte kompetenter verkauft und wie man sich gemeinsam organisiert. Die direkten Auswirkungen sind unübersehbar: Ein Großteil der Familien führt bereits erfolgreich kleine Unternehmen und verkauft wöchentlich auf den Bauernmärkten. Eine gemeinsame Spargruppe ermöglicht Rücklagen für Medikament oder Katastrophen wie jetzt. Die Lebensbedingungen vieler Familien haben sich auf diese Weise nachhaltig verbessert, was wiederum die gesamte Region stärkt. Nun müssen viele von Neuem beginnen.



4 Schulkisten.

Jährlich werden besonders bedürftige Schulen ausgesucht, die von uns Schulkisten bekommen. Die Boxen enthalten Lehrbücher, Schreibsachen, Malbücher, Farbstifte, Plastilin, Märchenbücher und vieles mehr. Kinder, Lehrer*innen und Eltern, werden durch diese kleine Unterstützung für Bildung begeistert. Im Fall der Eltern ist das besonders wichtig, weil sie entscheiden, ob die Kinder zur Schule gehen können oder arbeiten müssen. Mit dem Interesse von außen an der Förderung ihrer Kinder wächst das Bewusstsein, dass Bildung ein wichtiger Zukunftsfaktor für jedes einzelne Kind ist. Viele der Schulen stehen nun nicht mehr.

5 Universität URACCAN.

Die vor 26 Jahren gegründete Universität ist Rückgrat und Stütze einer gesamten Region. Nicht einmal eine Handvoll Mittelschulen gab es damals, heute sieht alles anders aus. Weitab von der Hauptstadt Managua bekam die indigene Bevölkerung die Chance auf Bildung. Und sie nützte sie. Rund 10.000 Student*innen besuchen heute die URACCAN, die offiziell anerkannt und vom Staat finanziert ist, an ihren 9 Standorten. Ein jahrelanges Wagnis, eine unfassbare Erfolgsgeschichte. **Ein Großteil der Infrastruktur am Campus in Bilwi ist nun zerstört. Dennoch bleibt die Universität nach der Katastrophe die wichtigste Drehscheibe für den Wiederaufbau.**

6 PLACE – Pearl Lagoon’s Academy of Excellence.

Das interkulturelle, zweisprachige Schulzentrum PLACE entstand über 15 Jahre weit abgelegen von jeglicher Infrastruktur. Heute ermöglicht es den rund 700 Schüler*innen nicht nur eine vielfältige Ausbildung von der Vorschule bis zur Matura, sondern vermittelt ihnen auch Selbstbewusstsein, kulturelle Toleranz und Stolz auf die eigene Herkunft. Außerdem dient die Schule als gefragtes Weiterbildungszentrum für Erwachsene. Dass mittlerweile der Staat die Gehälter der Lehrer*innen zahlt, ist Teil der Erfolgsgeschichte. Am 3. und 16. November trafen die Hurrikans die Region mit voller Wucht. >>



1



2



3

„Die Bestürzung ist den Menschen anzusehen, ihre Häuser und Arbeitsstätten völlig zerstört zu sehen, ihr Land nunmehr ohne Bäume, die sie vor Sonne und Regen schützen könnten.“

- - -

Die materiellen, seelischen und psychischen Schäden, die entstanden sind, sind furchtbar. Besonders die Süd- und Nordatlantikküste Nicaraguas sind betroffen. Nach den zerstörerischen Stürmen haben die starken Regenfälle und Überschwemmungen alles vernichtet, was ihnen in den Weg kam: Straßen, Brücken, die Ernte, Häuser, ein- und mehrjährige Kulturen, die Wälder, die Viehzucht und die Universität. „Wir sind entsetzt

über die Schäden auf den Plantagen, die Zerstörung der Wälder, Flüsse und Meere, von denen wir hier leben“, lässt uns Luis Guillén, der als Projektleiter den Mitgliedern der Kooperative UNCRISPROCA zur Seite steht, wissen und schickt uns im gleichen Atemzug bereits die Pläne für den Wiederaufbau der Plantagen. Wie auch das Team der Universität URACCAN, das sofort nach der Katastrophe mit dem Wiederaufbau der Lehrstätte begonnen hat.

Diese beiden und alle weiteren Einrichtungen, die Sei So Frei über Jahre hinweg mitaufgebaut hat, sind auch jetzt ein wichtiger Anhaltspunkt für die Bevölkerung. So war zum Beispiel die Universität, die wir vor 26 Jahren mitgegründet und vor einem Jahrlässlich des Jubiläums besucht haben, bereits während der Hurrikans eine wichtige Zufluchts- und Kommunikationsstätte. Auch die Schulen und gemeinsamen Arbeitsplätze der Kooperativen zeigen die Nachhaltigkeit des bereits zusammen beschrittenen Weges, der vielen Entscheidungen und Projektdetails. Dass wie durch ein Wunder niemand ums Leben kam, ist den effektiven Präventionsmaßnahmen geschul-

det. Mehr als 78.000 Personen wurden evakuiert, 48.000 Menschen wurden in Notunterkünfte wie die Universität gebracht und konnten dort auf Hilfe warten und Informationen beziehen. Und nun wird gemeinsam wiederaufgebaut. Doch die Schäden sind enorm. Viele indigene Dörfer wurden dem Erdboden gleichgemacht, ganze Wälder wurden gefällt, 80% der Kakaoplantagen und 95% der Infrastruktur am Universitätscampus Bilwi wurden zerstört.

Laut offiziellem Statement der Regierung werden die Schäden vorläufig auf 617 Millionen Dollar geschätzt, was rund 5,5% des BIP entspricht. Dabei sind Waldschäden und Landwirtschaftsausfälle noch nicht berücksichtigt. Am dringendsten ist die akute Versorgung der insgesamt 40.000 Familien, die alles verloren haben, viele davon auch in unseren Projekten. Alleine die Reparatur der Schäden am Campus der Universität, die eine so wichtige Drehscheibe der Region ist, wird über 600.000 Euro kosten. Davon sind von Klassenzimmern über die Bibliothek bis zu allen Verwaltungsbereichen, Sanitär- und Wasseranlagen und vieles mehr betroffen. Dennoch begann der Unibetrieb unmittelbar nach den



Eindrücke einer Katastrophe. Eine zerstörte Region. Ohnmacht. Verzweiflung. Leid. Und Wiederaufbau. **1. / 2. / 3.** Schäden werden gemeinsam begutachtet und so rasch als möglich beseitigt. // **4.** Mitarbeiter*innen und Student*innen der Universität folgen Notfallplänen. // **5.** Der Universitätscampus ist völlig verwüstet. // **6.** Die Rektorin der URACCAN organisiert den Wiederaufbau. // **7.** Die ersten Hilfslieferungen treffen ein und werden verteilt.

Hurrikans wieder, weil dafür ein präventiver Notfallplan vorlag. Den Student*innen wird ermöglicht, das akademische Jahr 2020 abzuschließen und 2021 weiterzustudieren. Auch auf den Kakaoplantagen von UNCRISPROCA wurden die Aufnahme der Schäden und die Aufräumarbeiten sofort gestartet. Die größten Probleme sind hier aktuell, den Treibstoff für die Motorsägen finanzieren zu können und die dringend benötigten Arbeitskräfte. 175 Hektar Plantagen sind betroffen. Die wichtigen schattenspendenden Bäume, Nutzhölzer und Obstbäume fielen auf die Kakaopflanzen, dadurch wurden Blätter und Früchte abgerissen und die Kakaobäume zugedeckt. Der starke Wind hat die Blüten und kleinen Früchte zerstört, die großen Früchte wurden schwer beschädigt, große Flächen sind mit einer dicken Schlammschicht be-

deckt. Alleine für die Plantagen werden pro Hektar circa 180 Euro für die Schadensbeseitigung benötigt, dazu kommen die schweren Schäden an den Produktionsstätten und Gärten der Familien.

Trotz dieser schier unbewältigbaren Aufgaben,

die der Bevölkerung der Atlantikregion bevorstehen, sticht eine Parallele in all unseren Projekten heraus, eine Nachricht, die uns alle Verantwortlichen und Partner*innen während dieser Krise zukommen lassen: „Wir stehen auf. Wir machen weiter. Alles Wissen, das wir gesammelt haben, und alle Entwicklung, die wir hinter uns gebracht haben, kann uns nichts und niemand nehmen.“ Der Lebensmut, Wille zum Neubeginn und die Nachhaltigkeit aller bis dato gesetzten Maßnahmen sind in jedem Bericht und jedem Maßnahmenpaket spürbar. Dr.ⁱⁿ Alta Hooker drückt es so aus: „Die Bestürzung ist den Gesichtern der Frauen und Männer abzulesen, die Ohnmacht, ihre Häuser und Arbeitsstätten völlig zerstört zu sehen und ihr Land ohne Bäume, die es vor Sonne und Regen schützen könnten. Doch ihr Wille, die Beharrlichkeit, die Empathie, Solidarität und der Zusammenhalt der Dörfer und Familien

werden es möglich machen, unsere Energien, unsere Motivation und unseren Optimismus wiederaufzubauen und wiederherzustellen.“

Lassen wir die Menschen in unseren Projektgebieten in der Atlantikregion nicht alleine. Sei So Frei versucht, alle möglichen Mittel freizumachen, um mittels Soforthilfe zu unterstützen. Helfen Sie uns dabei, diesen Menschen jetzt den Rücken zu stärken, damit sie ihr Land wiederaufbauen können. •

- >> **16 Euro können 20 kg Zinknägel finanzieren, die die Dachdecker dringend benötigen.**
- >> **Um 39 Euro können drei von 2.000 benötigten Zinkblechen besorgt werden, um Unterrichtsräume der Universität zu decken.**
- >> **Mit 180 Euro kann ein Hektar der Kakaoplantagen gesäubert werden, um mit der Wiederaufzucht zu beginnen.**

Mehr Infos & Videos zur Katastrophe in Nicaragua finden Sie unter:

[ooe.seisofrei.at/iota](https://www.ooe.seisofrei.at/iota)

HI

136 E

SCHIUNTER
DAUNEN

DORT: 136 EURO FINANZIEREN EIN
WELLBLECHDACH FÜR EINE FAMILIE
IN NICARAGUA.

ER:

URO.

WÄSCHE ODER DECKE?

Eine kleine Summe **HIER hat große Wirkung **DORT**.
Wir haben die Freiheit, nutzen wir sie!**

Spenden per Zahlschein oder direkt online unter:

[oee.seisofrei.at](https://www.oee.seisofrei.at)





HILFE, DIE ANKOMMT. ENTGEGEN ALLEN WIDRIGKEITEN.

In Uganda ist es nicht selbstverständlich, während Krisen helfen zu können, wie man gerne würde. NGOs sind der Regierung ein Dorn im Auge. Sei So Frei stellt eine große Ausnahme dar.

Seit fast einem Jahr leidet die ärmste Bevölkerung Ugandas unter den Auswirkungen der Corona-Krise. Der lange Lockdown und die extrem strengen Reglementierungen verlangen den Menschen alles ab, besonders weit abseits der Städte, wo jegliche Möglichkeiten, Geld zu verdienen, komplett ausfallen. Dazu kamen schlimme Wochen mit Starkregen und Überflutungen, die ganze Dörfer und Siedlungen überschwemmt haben. Ernten wurden komplett vernichtet, die Lebensmittelpreise stiegen ins Un-

ermessliche. Die eigene Versorgung war angesichts der harten Strafen, die drohten, wenn man den Lockdown verletzte, fast undenkbar. Hunger und Verzweiflung grassierten. Die von uns gegründete Partnerorganisation RIFO ist während dieser Zeit für die Menschen ein unschätzbare Lichtblick. Die Arbeit der Projektleiterin Basaliza Ithungu Florence und ihres Teams ist nicht nur international, sondern auch im eigenen Land, hochanerkant. Und das entgegen allen regionalen Gepflogenheiten. >>





Nachhaltigkeit hat viele Gesichter.

Wir streben in unserer Projektarbeit stets nach langfristigen Projektauswirkungen und sind deshalb nicht auf Katastrophenhilfe spezialisiert. Im Falle von Uganda bedeutet Nachhaltigkeit aber im Moment, Überleben zu sichern. Und es ist die Nachhaltigkeit unserer Arbeit, die uns das überhaupt ermöglicht. Gerade unter dramatischen Umständen zeigt sich das sehr deutlich. In Uganda gibt es zum Beispiel besondere, rote Autokennzeichen für Behörden und teils auch für NGOs. Während den meisten Nichtregierungsorganisationen in den letzten Jahren diese Kennzeichen ab erkannt wurden, weil sie dem amtierenden Präsidenten ein Dorn im Auge sind, erhielt RIFO im Jahr 2019 eines. Das, weil sich das Unterrichtsministerium und weitere Ministerien für uns und unsere Arbeit starkgemacht haben und Basaliza und ihre Stellvertreterin Sophia nicht nachgegeben hatten.

Deshalb durfte RIFO während des Lockdowns auf der Straße unterwegs sein. Durch diese Ausnahmegenehmigung ist es uns gelungen, Nothilfe zu leisten und Lebensmittel zu verteilen. 13 Tonnen Mais und Bohnen fanden ihren Weg zu rund 1.000 notleidenden Familien, die damit während der

schlimmsten Wochen versorgt werden konnten. Ausnahmsweise akzeptiert von einem politischen System, das nach außen ständig den Eindruck erwecken möchte, es bräuchte keine internationale Hilfe oder Einmischung. Doch über die erfreulichen Früchte unserer langfristigen Arbeit und Ihrer Hilfe kann selbst dieses System nicht hinwegsehen.

Während der Hunger bereits wenige Tage nach dem Ausrufen der Corona-Maßnahmen besonders unter der ländlichen Bevölkerung grassierte, konnten sich die Familien in unseren Projekten im Westen Ugandas teilweise immer noch selbst versorgen. Durch den Anbau von verschiedenen Obst- und Gemüsesorten und ihr Know-how in der Kleintierzucht ist es den Menschen länger möglich, unabhängig von Hilfslieferungen die schwere Zeit durchzustehen. Darüber hinaus hielten viele unserer neuen Schweine- ställe den schweren Unwettern und Überflutungen stand. Mit wenig Aufwand, aber sehr effizient, wurde die Schweinehaltung 2019 thematisiert, die Familien wurden geschult und einige Ställe komplett umgestellt, damit sich die Menschen selbst versorgen können. Nun sind dieses Wissen und diese Ressourcen unbezahlbar.

Immer mehr Menschen erfahren

von der guten Arbeit, die RIFO gemeinsam mit uns leistet, und fragen um Hilfe an. Obwohl das ein sehr sensibles Thema ist, haben wir unsere Hilfslieferungen ausgeweitet und achten auf den sorgsam Umgang damit. Nur überschaubare Mengen an Lebensmitteln können weitergegeben werden, die bedürftigsten Familien müssen sorgsam ausgewählt werden. Wir dürfen nicht völlig in Mit-

leid verfallen, selbst wenn der Hunger so präsent und spürbar ist. Auch viele Anfragen aus der Politik erreichen uns. Gerade in diesem Bereich müssen die Behörden mit Klarheit, Standfestigkeit und Sensibilität in die Pflicht genommen werden, um die Verhältnisse auch künftig zu verbessern. Bewusstseinsarbeit ist dabei ein sehr wichtiges Thema, nicht nur auf politischer Ebene.

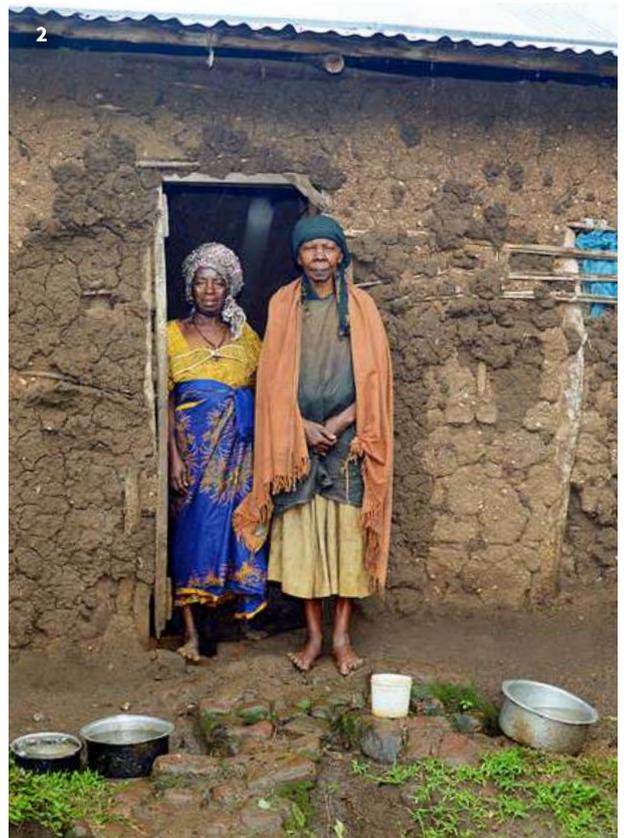
All diese Herausforderungen erfordern unzählige Entscheidungen, viel Mut und Arbeitskapazität und ein sehr sensibles Gespür für Situationen und Möglichkeiten. Wer benötigt was am dringendsten? Wo könnte etwas eskalieren? Welche Türen können geöffnet oder laufen Gefahr, verschlossen zu werden, während so schwieriger Zeiten? Wie können Kommunikation und Organisation bestmöglich funktionieren? Was können wir schaffen und was nicht? Unsere Mitarbeiter*innen von RIFO setzen sich jeden Tag großem Leid und wirklich schwierigen Arbeitsvoraussetzungen aus. Sie machen, gemeinsam mit Ihnen, für hunderte Familien in Uganda, gerade während dieser Krise, den größten denkbaren Unterschied. Helfen Sie uns dabei, dass das so bleiben kann und wir weiterhin die richtigen Schritte und Maßnahmen setzen können, um nachhaltig zu unterstützen. •

>> Mit 20 Euro schenken Sie einer Familie fünf Hühner, die sie mit gesunden Eiern versorgen.

>> Mit 56 Euro finanzieren Sie Saatgut und Setzlinge für eine Familie.

>> Mit 240 Euro statten Sie eine Gruppe von Kleinbäuerinnen und -bauern mit Werkzeug für die tägliche Feldarbeit aus.

1./2. Überleben und eigenständige Versorgung trotz schlimmer Armut. Wir fordern Eigenverantwortung, gerade in der Familienplanung // 3. Ein simples Nummernschild, das für die leidende Bevölkerung den größten Unterschied macht // 4. Basaliza und ihr Team bei der Arbeit // 5./6./7. Während der Verteilung der Hilfslieferungen muss mit größter Umsicht vorgegangen werden. Auch Familien, die nicht an unseren Projekten beteiligt sind, werden ernährt und müssen Verantwortung weitertragen.





Guatemala, 2010



Diözesantag, Oktober 1995



Romero-Preisverleihung, 2010

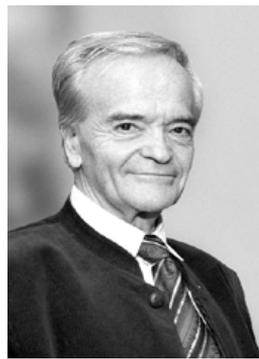


Nicaragua / URACCAN, 2017

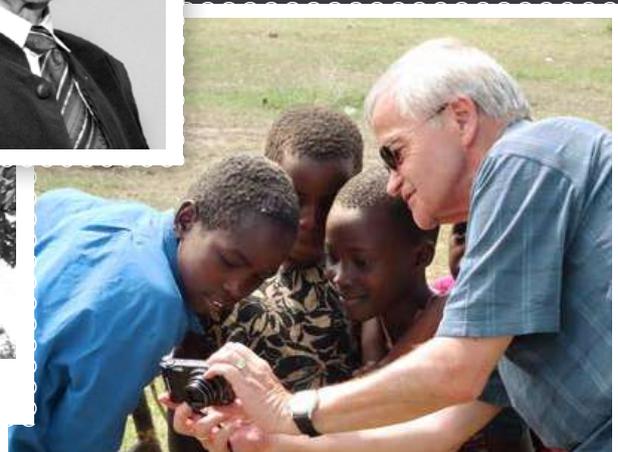
”
Wärme, wo wir
in Liebe Abschied
nehmen.

“
**DR. FRANZ
GÜTLBAUER.**

Ein Danke.



Nicaragua, 2017



Tansania, 2014

„Du, gell, da hamma schon viel richtig g'macht?“ Berührende Worte kurz vor einem unausweichlichen Tod, die unser langjähriger Vorsitzende voller Freude und Bescheidenheit im Rückblick auf die gemeinsame Arbeit ausgesprochen hat. Ganz Franz Gütlbauer. Egal, wo man bei Sei So Frei hinblickt, überall findet man seine Spuren. Unauslöschliche, sehr große Spuren. Der Baumeister unserer Organisation war über 30 Jahre ehrenamtlicher Diözesanvorsitzender der Katholischen Männerbewegung und Vorsitzender von „Bruder in Not“ bzw. „Sei So Frei“. Während seiner letzten Jahre konzentrierte er sich ganz auf Zweiteres.

Jene eindrucksvollen Qualitäten, die auch seine erfolgreiche hauptberufliche Arbeit als Anwalt ausmachten, transportierte der Welser ohne Umwege in die KMB und alle Sei So Frei-Projekte, die ohne ihn nie zustande gekommen wären. Franz war ein großer Netzwerker. Verlässlich, klar, mit Handschlagqualität und Integrität. Ein Visionär und Vorbild. Sein wertschätzender und respektvoller Umgang mit allen Menschen öffnete Türen, die Großes ermöglichten – was er durchaus auch genießen konnte. Das Leuchten in seinen Augen und der Stolz in seinem Gesicht waren, vor allem auf Reisen, ein zuverlässiger Gradmesser für die Strahlkraft der Projekte. Unvergessen ist seine hingebungsvolle Liebe zur Atlantikuniversität URACCAN, über die in dieser Ausgabe berichtet wird. 1994 war seine Stimme entscheidend dafür, dass dieses unvergleichliche Projekt an den Start gehen konnte. Die gesamte Entscheidungskommission folgte seinem Vertrauen in die Menschen vor Ort, aber auch die eigene Arbeit. Unsere Projektpartner*innen in Nicaragua wiederum vertrauten ihm und seinem Urteil. Nun, 26 Jahre später, ist die Universität unverrückbares Symbol für

Mut, Entwicklung, Schutz und Zukunft. Und genau das konnte man seinem Gesicht bereits bei der allerersten Sponsionsfeier vor vielen Jahren ansehen.

An Franz Gütlbauer ist man einfach nicht vorbeigekommen. Wer immer ihm begegnete, war beeindruckt. Seine Stärke, bescheidene Zurückhaltung und sein Respekt anderen Menschen gegenüber machten ihn zu einer natürlichen Führungsperson. Daher war es 1985 auch nicht weiter verwunderlich, dass der in der katholischen Kirche bereits seit Jugendtagen engagierte Anwalt zum Obmann der KMB und der entwicklungspolitischen Aktion Bruder in Not gewählt wurde, was er fast Zeit seines Lebens blieb. Er war immer kritisch, fair und welt offen. Diese Eigenschaften waren eine wichtige Voraussetzung für viele maßgebliche Entwicklungen unserer Organisation. 1996 leitete der Impulsgeber die Modernisierung der Entwicklungszusammenarbeit ein. Nach einem intensiven Prozess wurde der Aktion Bruder in Not, gegen viele Widerstände, nicht nur ein neuer Name, sondern auch ein neues Profil gegeben, das seine Auffassung einer toleranten und offenen Kirche widerspiegelte.

Diese Begeisterung, Authentizität und Hartnäckigkeit steckten viele Menschen an. Der begnadete Netzwerker motivierte und inspirierte viele Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Sport und Medien, sich den Zielen unserer Organisation anzuschließen, und schätzte diesen Erfolg auch. Mit Augenzwinkern und Schmunzeln meinte er immer wieder im kleinsten Kreis: „Das ist schon gut, was wir tun.“ Nach außen blieb er oft gelassen, innerlich konnte er sich über sehr viele Details ausgiebig freuen. Und er ließ sich berühren. Mit besonders viel Einfühlungsvermögen und Sensibilität begegnete

er den Menschen in unseren Projektgebieten. Trotz sprachlicher Barrieren gelang es ihm immer, Vertrauen aufzubauen, Sorgen und Freuden zu teilen und die Menschen seiner Umgebung umfassend wahrzunehmen. Manche Einzelschicksale berührten ihn tief und ließen ihn sein Leben lang nicht mehr los. Die HIV-Diagnose von Saria, unserer Mitarbeiterin in Tansania, die sie uns in einer Nacht in der Serengeti anvertraute, war eines dieser Schicksale. Dermaßen fassungs- und erstmalig sprachlos erlebte man Franz nicht oft. Das ist wahrscheinlich nur einer der vielen Gründe, warum unser Vorsitzender immer wieder meinte: „Durch die Tätigkeit bei der KMB verliere ich die Bodenhaftung nicht.“

Diese Bodenhaftung zeigt sich auch im sorgsamem und vorausschauenden Aufbau seiner Nachfolge als Vorsitzender von Sei So Frei. Mit Ing. Peter Riegl tritt ein Mann mit vielfältiger Erfahrung in die großen Fußstapfen. Als erfolgreicher Unternehmer und innerhalb der kirchlichen Struktur aufgewachsen bringt er großes Engagement und eine Menge Mut in sein neues Tätigkeitsfeld mit. Wie auch Dr. Franz Gütlbauer wird der zweifache Familienvater aus Bad Hall die vielfältigen Herausforderungen der Entwicklungszusammenarbeit und den Spagat zwischen wirtschaftlichen Fundamenten und emotionalen Brücken zu seinen Hauptaufgaben zählen.

Wir verneigen uns vor der Souveränität des Menschen, der diese Verantwortung jahrzehntelang mit visionärem Denken und respektvollem Umgang getragen hat. Wir denken an jenen Menschen, der ein Vorbild an Gerechtigkeit war. So wie er den Menschen nahe war, gilt jetzt unsere Anteilnahme seiner Familie, die für ihn immer Mittelpunkt und Kraftquelle war. Ruhe in Frieden, Franz!



ENTDECKEN SIE SEI SO FREI ONLINE!

Immer aktuell informiert.

Über unsere vielfältigen Onlinemedien bleiben Sie das ganze Jahr hindurch an unserer Seite. Updates, Hintergrundberichte, Termine und allgemeine Themen geben Auskunft über unsere Arbeit. Und Sie können unkompliziert, sicher und zielgenau spenden.



FACEBOOK

» Teil der Community zu sein, heißt, auch aktiver Teil der Unterstützung zu sein.

facebook.com/ooe.seisofrei

UNSERE WEBSEITE

» Detaillierte und übersichtliche Informationen zu all unseren Engagements, immer aktuelle News und sicheres Spenden für Ihr Lieblingsprojekt. Hier finden Sie alles!

ooe.seisofrei.at



NEWSLETTER

Jetzt anmelden

Der Sei So Frei-Newsletter informiert dann und wann persönlich und zwanglos über unsere Arbeit, unsere Freuden und Gedanken. Wir möchten Sie damit ein wenig hinter die Kulissen Ihrer Spenden blicken lassen.

Werden Sie Teil der Sei So Frei-Community!

ANMELDEN

WOFÜR WIR UNS EINSETZEN - UNSERE PROJEKTE.

Ja, gemeinsam können wir etwas bewegen!

Wir setzen uns für die wir uns engagieren, und vor allem die Menschen, die davon profitieren, sind das zentrale Thema von Sei So Frei und das absolute Herzstück unserer Arbeit. In sechs Ländern Afrikas und Lateinamerikas suchen wir in Kooperation mit unseren Partner-NGOs vor Ort - gewissenhaft Themen und Projekte aus, die von uns und unseren Spenderinnen und Spendern unterstützt werden.

Grundsätzliche Fragen wie diese, aber auch verschiedenste Details und Herangehensweisen werden evaluiert, immer wieder analysiert und diskutiert, um Finanzmittel effektiv und nachhaltig einsetzen zu können.

Dabei sind die Unmittelbarkeit, die konkrete, strategisch ausgerichtete Unterstützung und vor allem die Kontrolle besonders wichtig. Nicht „nur“ zu geben, sondern auch



INSTAGRAM

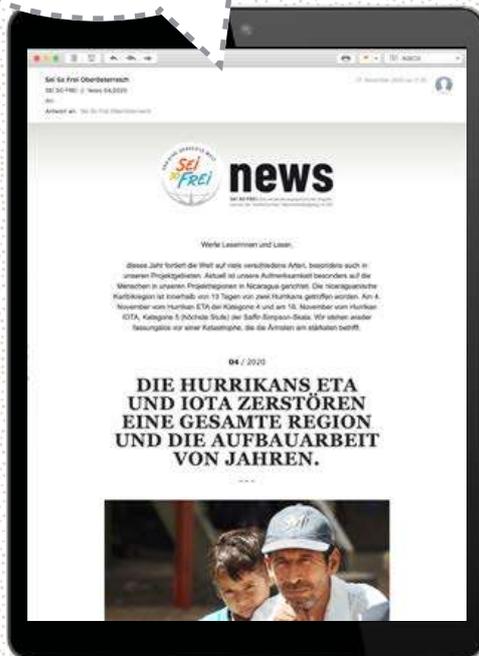
» Schöne Bilder, tiefe Eindrücke. Am Puls des Geschehens.

[instagram.com/ooe_seisofrei](https://www.instagram.com/ooe_seisofrei)

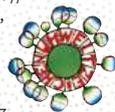
UNSER NEWSLETTER

» Nicht oft, aber wenn, dann wichtig. Melden Sie sich an!

ooe.seisofrei.at/newsletter



Impressum: Herausgeber: Dr. Franz Hehenberger, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz // Medieninhaber & Verleger: Sei So Frei OÖ, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz // Redaktion: Dr. Franz Hehenberger, Mag.ª Ruth Lummerstorfer, Mag.ª Elisabeth Tanzer, Martina Wögerbauer, BSc; Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz // Text: Regina Dvorak, Grafische Gestaltung: Irene Grudl, www.wiesnwald.com // Hersteller: wiesnwald // Herstellungsort: Janetschek GmbH, Brunfeldstraße 2, 3860 Heidenreichstein; Dataform Media GmbH, Julius-Raab-Str. 8, 2203 Groß-Weikersdorf // Information zur Offenlegung lt. § 25 Mediengesetz: ooe.seisofrei.at/impressum // Sämtliche Fotos (wenn nicht anders angegeben): © Sei So Frei OÖ // Sponsoring.Post: Sei So Frei 1/2021 // Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. Druckerei Janetschek GmbH • UW-Nr. 637.





GEWINNSPIEL

Die Sei So Frei-Preisfrage beantworten und 3x das „Sanfte Pflege“-Paket von EZA gewinnen! Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Paket „Sanfte Pflege“.

BIOSFAIR steht für verwöhnende Pflegeprodukte mit wertvollen Inhaltsstoffen aus Fairem Handel und kontrolliert biologischem Anbau. Die Linie ist vegan, mit dem Austria-Bio-



EZA

Garantie-Gütesiegel ausgezeichnet und wird in Salzburg erzeugt. Das hochwertige Creme-peeling mit Basmatireis, pflanzlichen Ölen und Essenzen reinigt sanft und befreit die Haut von trockenen Hornschüppchen. In der Gesichtscreme sorgen wertvolle Pflanzenöle, Kakao-butter, grüner Tee, Rosmarin, Aloe Vera, Hyaluronsäure und Vitamin E für frische Energie.

EZA. Fair für mich. Fair für alle. www.eza.cc

Beantworten Sie folgende Frage:

Wie heißt die informative Webseite, die das Tor zu all unseren Onlinemedien bildet?

- a) ooe.seisofrei.at
- b) dasweissichnicht.com
- c) nachhaltigkeit.org

Senden Sie die Lösung bis **19.2.2021** per Post oder E-Mail an: **Sei So Frei OÖ, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz // gewinnen@seisofrei.at**